INTERVIEW VON HERRN MURMELSTEIN IIe partie

Mu: Das ist die Geschichte Kenne ich... Kenne ich

La: Ja...

Mu: Also, schauen Sie, es gibt ein Buch von Bernadotte, ich kenne es nur in tcheschischer Ausgabe, d.h., das Ende Deutschlands, ungefähr ist der Titel nach dem Tschecischen, und dort berichtete man darüber, dass es eine Verfügung von Hitler gab, dass die Belegschaft in Theresienstadt, d.h. jene Leute, die nach dem Oktobertransport im... im Jahre 44 tot geblieben waren, in einem vierzehntägigen Fussmarsch, also in einem Todesmarsch, sozusagen, ... aber sagen Sie, es waren sechzig Frauen und Alte geblieben, grösstenteils ... zu einem anderen ... zu einem anderen Bestimmungsort befördert sein sollten. Sehen Sie, Sie sagen, der Judenälteste und ... hätte Selbstmord begehen sollen. Wenn der Judenälteste Selbstmord begangen hätte, wären vielleicht die Leute weggeführt worden. Hier ist aber doch das Geschehen, dass nicht der Plan des Führers zur Ausführung gelangte, sondern die Tull, der Tull, die Marionette hatte an Zähnen gezogen, hat es zustande gebracht, dass, als im Dezember, ein...

La: Dezember? die Marionette hat den Führer betrug....?

Mu: Nein, nicht dass... den Führer bedroht... niemanden betrogen, aber ich habe das Diplom von Guidion Hausenner, der der Sachverständiger sein soll

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: in dieser Angelegenheit in T... gewesen zu sein. Also ich betrachte das als Ehrentitel, nicht wahr, und... als im Dezember, als die Kontrolle kam, von ... vom Reichssicherheitshauptamt, um zu sehen, was eigentlich an ... in Theresienstadt geblieben ist, nicht wahr, und die Entscheidung wahrscheinlich hat er in der Tasche schon mitgehabt, ein Evakuierungsbefehl, siehe da, hat er einmal gefunden einen geordneten Betrieb. Und ich habe ge... wieder gelauscht und habe nur eines erwischt, wie er zu Rahm gesagt hat: "So wie es ist, könnte es ja eigentlich bleiben"..., nicht wahr, er hat berichtet, scheinbar, siehe da, es ist geblieben, es ist geblieben, im Dezember, im Januar, bis April, bis Mai. Mit Selbstmord kommt man nicht weiter. Der Selbstmord von Tcheniakob ist tragisch, aber ... ist ... ich glaube ... als Geste imponierte mir mehr die .... der Parnaß de Sembervilla , den ich Ihnen erwähnt habe. Bei Tchenjakob sehe ich eher einen Nervenzusammenbruch, als eine ... als Heroismus.

La: Sie hatten sehr stake Nerven!

Mu: Ja ... aber ich habe ... ich habe meine Nerven ausgetobt; ich habe mich ausgetobt. Deshalb konnte ich durchhalten. Wenn ich sie nicht hereingefressen hätte, wäre ich zusammengebrochen. Aber das wollten die Leute auch nicht verstehen. Aber meinen Sie, manchmal musste man auch

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: simulieren einen Nervenzusammenbruch. Das war notwendig, aber darüber lassen wir ...

La: Das haben Sie getan.

Mu: Bitte?

La: Das haben Sie...

Mu: Manchmal war es notwendig, zu simulieren, manchmal war es notwendig. Schauen Sie, wir sind erst durch die Bäckerei wir vier. Und der alte Bäcker, ... innen, ... Sie haben einmal ... wenn Sie sich vorstellen, wo ist die Bäckerei, und der sagt: "das ist unser Bäckermeister" und wir sollen weitergehen. Wie der alte Trottel stellt sich hin, und sagt: "Wissen Sie, da kommt soviel Mehl herein, ich weiss gar nicht, was man mit dem Mehl anfangen soll." Und... das war gar nicht seine Sache. Er hat nur durch das Fenster das Abladen gesehen. Ich hätte, hab nämlich mit Rahm ein Stückchen gedreht, und habe eine ganze Mühle ausgeraubt. Eine Mühle bei Theresienstadt! Wir haben sie ganz einfach evakuiert, die Mühle, und ins Ghetto geführt, nicht wahr, ohne Bewilligung, nicht wahr. Nicht wahr? Und das hat er nicht gewusst, das werde ich ihm doch nicht an die Nase binden; und der hat damit nichts zu tun gehabt, er hat es nur durch's Fenster gesehen, das musste er melden. Der Rahm ist grün geworden, wie er das gehört hat. Und

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: ich habe daraufhin einen Nervenzusammenbruch bekommen, hab den Mann zusammengeschrien, darauf haben die Leute nicht mehr an Mehl gedacht, dann an gar nichts, sondern dass der Judenälteste verrückt ist, dass er ungezogen ist, denn in Gegenwart von Vorgesetzten der SS darf man sich nicht so benehmen, ich hab selbstverständlich eingesteckt meine Zurechtweisung, und ... bin weitergegangen. Am Abend sagt mir der Rahm, wie der dann Bilanz gezogen hat vom Besuch, sagte mir: "Sie haben's ganz geschickt angestellt, aber nächstes Mal machen Sie es nicht, sonst bliebe Ihnen das K.Z., für sowas. Aber andererseits ich möchte auch nicht ins K.Z. gehen, wegen Ihrer blöden Hunde da."
Da haben Sie ein Beispiel, wie man ... meistens simulieren musste, nicht wahr, einen Nervenzusammenbruch, aber es war nicht anders möglich und Blödsinn... Sie lachen? Ich hab im Dezember.....

La: Nein?

Mu: Ich hab im Dezember 45, habe ich verantworten müssen, wegen Misshandlung einer .... eines Alten in Theresienstadt, und das war unser alter Trottel, unser Bäcker. Hat mich doch angezeigt, auch, dass ich ihn in Gegenwart der SS misshandelt habe. Im

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

La: Ja.

Mu: Aber, wie ich die Sache aufgeklärt habe, war er froh, dass ihm nichts passiert ist, obwohl ich ihn dann kommen hab lassen, nicht wahr, hab ihm alles erklärt, nicht wahr, hab erklärt, dass nächstes Mal, wenn Besuch kommt, hat er nichts zu reden, denn er kann nicht wissen, was ich zusammenlüge, usw. Aber er hat trotzdem, er hat sich wahrscheinlich aufhetzen lassen, denn er war wirklich ein alter seniler Trottel, und ... hat mich angezeigt. Ich musste mich verantworten, sie war das eines alten Manns. "Sie haben den alten Mann in Theresienstadt behandelt", Sie sagen immer das: "Sie haben den alten Mann misshandelt", ja? Man musste ja hier wenigstens das aufgeklärt haben, ja?

La: Ja, ja...

Mu: Ja. Also, das ist... das ist nur..... Punkto... Punkto.... Punkto Nerven. Also, schauen Sie.... Also, diese ... ich komme zurück ... entschuldigen Sie, dass...

La: Aber ja....

Mu: Sie entschuldigen müssen, Sie haben einen siebzigjährigen Subjekt erwischt, mehr kann ich nicht!

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Also ... wie .... es ist... komme ich schliesslich dazu, dass ich mir eine Konzession holen wollte, für ... und dass die Alten zurück bleiben sollen. Eichmann hat mich kommen lassen, hat gesagt: "Machen Sie sowas nicht, denn sonst, wissen Sie... da hätten Sie um Bewilligung fragen müssen".

"Aber das war doch logisch, Herr Sturmbandführer". Und man hat gesagt: "Es ist Arbeits..... Arbeitstransport. Die Leute sollen arbeiten." Wie können siebzigjährige arbeiten? Er konnte seine Karte nicht aufdecken.

Also, sagt er: "Schauen Sie, erhöhen wir die Altersgrenze auf 65, und einigen wir uns". So ist das Wort "die Einigung" geprägt worden, von Eichmann. Er war nicht schlecht gelaunt. "Einigen wir uns". Bis 65. Immer bis 65 bleiben sie vorläufig hier. Und...., nein, ich hab gesagt: "Schauen Sie, über 65 lassen wir da". Er sagt: "Haben Sie noch Wünsche?" "Ja. Und zwar, d.h. die Alten, die Kranken, die die Kriegsverletzten, die Ausgezeichneten, und, um den Apparat in Gang zu halten, einen ausgewählten Stab der Kultusgemeinde.

Und so sind die katokrene entstanden, sagt er: "Ich werde darüber nachdenken, aber Sie können einen Aktenvermerk darüber machen.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

La: Entschuldigung ...., das war in Wien, oder...

Mu: In Wien, in Wien."Sie können einen Aktenvermerk darüber machen." Das war ein Agreement, denn in dem Moment, wo er mir sagte: "Sie können einen Aktenvermerk darüber machen", das ist bewilligt. Dann hat er sebstverständlich ... nicht eingehalten.

La: Ja, aber was war .... das Wort von Eichmann?

Mu: ..... Was heisst....? Das Wort?

La: Ja, ja.

Mu: Was es wert war, das Wort von Eichmann? Es war ... es war die Schalwellen nicht wert, die es verbraucht hat!.. Denn er hat zuerst heraufgesetzt, die Altersgrenze heraufgesetzt, von 50 auf 65, dann.... hab ich erfahren, dass die fünfundsechzigjährigen ja nicht nach dem Osten gehen, aber sie gehen nach Theresienstadt, und jetzt sind wir dort angelangt, wo wir wollen.

Und dann hat er zum Beispiel.... bitte, um ein Beispiel zu geben, was das Wort von Eichmann wert war. lässt mich kommen, und sagt: "Sehen Sie, Sie haben mit Eichmann eine Vereinbarung getroffen." Er war so ein bisschen ironisch, denn, wissen Sie, die alten , erfahrenen Politiker

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: haben meine Systeme nicht sehr goutiert, sie waren ein bisschen revolutionär für sie.

La: Für ... für...

Mu: Für Löwenherz, ja, sagt er: "Schauen Sie, da wird grade jetzt ein Altersheim von der SS ausgeräumt, in der Malzgasse". Ich kann Ihnen sagen ich kann mich nicht ....

La: Welche Gasse? Welche Gasse?

Mu: Malzgasse. Jedenfalls im Ghetto. Ein Altersheim wurde grade ausgeräumt .... um deportiert zu werden.

La: In Wien?

Mu: In Wien.

La: Ja.

Mu: Ich habe mich .... ich kann mich nicht erinnern, aus welchem Grund die Juden durften mit Elektrischen nicht fahren. Aber die Kultusgemeinde hat Passierscheine für Elektrischen gehabt, so dass man für Dienstfahrten sie verwenden konnte. Warum ich damals meinen Passierschein nicht hatte, in der Tat, das weiss ich nicht. Ich musste zu Fuss hinkriechen,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: wissen Sie, bis Prinz-Eugen-Strasse, ehemaligen Rotschildpalais, und habe das Glück, ich finde Eichmann! Melde mich an - denn er war ja nicht immer dort, er war zufällig da, ich wollte zu Brunner aber wie ich gehört habe: "Eichmann ist da", hab ich mich bei Eichmann angemeldet, und sage: "Schauen Sie, da ist doch.... Sie haben gesagt, ich kann einen Aktenvermerk machen und da .... und da schleppt man mir die Alten weg," hat gesagt: "Seblstverständlich, der Murmelstein hat Recht", sagt er zu Brunner "Die Leute sollen vom Lager, soweit sie schon im Lager sind, zurückgebracht werden". Wie ich in die Kultusgemeinde zurückkomme, hat man nich als Zauberer angesehen, denn wirklich, die Autos sind schon zurückgefahren, mit den Alten vom.... vom .... vom Lager bis ins Altersheim. Das war in einer Woche. In der nächsten Woche ist das Altersheim, während der Murmelstein genau qusspekulierte, während der Murmelstein einmal nach so vielen Nächten einmal zu Hause war, auszuschlafen, nicht wahr? Sind die Leute direkt zur Bahn geholt worden, weg waren sie, wie ich aufgestanden bin.

La: Ja, ja. Das war Eichmanns Wort.

Mu: Das war Eichmanns Wort. Weg waren sie. Was hätte

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: ich machen können? Hätte ich sagen können: "ich rede mit Ihnen nichts mehr"? Ich musste weiterverhandeln. Denn, wie ich Ihnen schon gesagt habe, ~~Brommer~~ Brunner hat gesagt: "Eine Zusage gilt nur dann, wenn sie eingehalten wird". Muss die Marionette weiterhupfen, muss sie weiterfangen, ist nichts zu machen. Ich konnte da nicht reden, mit ihnen, nichts mehr, nicht wahr?

Jetzt hat angefangen die Geschichte.

La: Er hat sie wieder zerstört.

Mu: Das ist... Er hat sie selber zerstört. Er hat gemacht... das Reichsamt hat sich zerstört. Er hat gemacht, rechtsweise.... Er hat gemacht... Alles hat sich selber durch Desorganisation... Er hat... Er war der schlechteste Organisator, den man sich denken kann. Und so ist es auch zu Ende gekommen.

La: Ja, aber... Er war ein sehr schlechter Organisator, und Sie waren ein sehr guter Organisator.

Mu: Gut, aber... aber entschieden hat er, nicht wahr? Entschieden hat er. Er hat gesagt: Zerbrechen Sie sich nicht ...

La: Ja...

Mu: meinen Kopf, hat er mir gesagt.

La: Ja. Ihre Tätigkeit, Ihre Aktion war hoffnungslos.

Mu: Ah, war hoffnungslos.

La: Und Sie mussten das nicht...

Mu: Aber, man hat immer... schauen Sie... kennen Sie die Geschichte mit dem Esel, denman rennen lässt, indem

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Aber, man hat immer... schauen Sie... kennen Sie die Geschichte mit dem Esel, den man rennen lässt, indem man ihm immer ein Stroh bindet unter...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Mit Rahm .... konnte man.... er hat Sinn für Humor gehabt, und wenn man ihn missbraucht hat, dass man mit ihm so getan hat.... als ob man mit ihm einen Lausbubenstreich ausheckt, sozusagen, da hat er gern mitgetan. Als Beispiel, kommt im Befehl von der Militärbehörde, eine Baracke zu schicken.

La: Eine... was?

Mu: Baracke. Elemente einer Baracke. Also es wäre notwendig gewesen, eine Baracke im Ghetto zu demontieren und... wegschicken. Da hab ich gesagt: "Nein, Krone ist Krone". Das war nämlich in Wien nach der Inflation die Regel - "Krone ist Krone, Baracke ist Baracke". Da hat es französische Baracken gegeben, von den französischen Kolonialbaracken, verfault, nicht einmal zum Heizen, nicht wahr? Gut, nicht wahr? "Baracke ist Baracke".
Haben eingepackt, haben weggeschickt eine französische Baracke, nicht wahr? Und da.... er hat ganz offen gesagt: "Bis das hinkommtn sind eh die Russen dort". "Aber", sagte ich, "ich weiss es nur nicht, wenn das rauskommt, es ist Ihr Kopf, in Ordnung".
Dann die berühmte Geschichte, wie er mir gesagt hat, er braucht Berichte über Theresienstadt, aber mit Anzeigen, nicht ohne Anzeigen. Aber ich soll sie liefern. Und da hat er die.... Gemeinheit gehabt, oder.... ich kann mir nichts anderes vorstellen, zu behaupten, dass meine Vorgänge ihm das geliefert haben. Er.... "Sehr gut, ich mag's auch, wenn es sein muss". Hab

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: ihm geliefert, Berichte mit Anzeigen gegen mich selbst. Das erste Mal hat er es gelesen, ist zusammengezuckt, hat mich angeschaut, also mir nichts gesagt als: "in Ordnung". Und nachher haben wir immer gelacht, weill er dann erzählt hat, dass er bekommt aus Prag Anerkennung, dass er einen guten Vertrauensmann hat, der sehr informiert ist über den Judenältesten, er weiss alles über den Judenältesten; wir haben gelacht, nicht wahr? Beim Gericht in Prag hat man ihm die Sache vorgehalten, und da hat es ihm eine Strafverschärfung angerechnet, dass er mich zu solchen Dingen gezwungen hat. Aber an Ort und Stelle haben wir gelacht darüber, für mich war es keine angenehme Sache, denn er hat mir auch gesagt: "Sie spielen mit dem Kopf. Wehe, wenn Sie hereinfallen. Ich hab Sie gewarnt, Sie machen, was Sie wollen". Ich hab gesagt: "Ich mach was ich will? Ich kann, nein.... Ich mach nicht, was ich will. Sie brauchen Anzeigen, einen anderen zeig ich nicht an. Mit mir kann ich machen, was ich will".

La: Aber... Sie waren zusammen in Gefangenschaft, nicht?

Mu: Nein. Als ich rausgekommen bin, ist er hereingegangen. Ich bin rausgekommen, hat man ihn erst verhaftet gehabt. Wir waren nicht zusammen.

La: Er war nur verhaftet in...

Mu: Er ist erst verhaftet im Jahre.... Anfang... im Jahre 47 ist er verhaftet worden.

La: Und vorher?

Mu: Vorher war er frei. Hat man doch sogar erklärt, dass er

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: in der Schweiz ist, weil er die Gaskammer verhindert hat. Das grösste Verdienst, das Rahm gehabt hat, war am I8. April. Als die Leute...

La: 44?

Mu: 44 - 45, als man geglaubt hat, als man geglaubt hat.... der Krieg sei zu Ende und durch einen im.... darüber will ich mich nicht ausweiten, aber ich meine, das war im Streich, man wollte doch das Ghetto im letzten Moment vielleicht vernichten, man hat die Leute aufgehetzt, sie sollten ... auch, es sollte zu einem Aufruhr kommen.

Wie er angerückt ist, habe ich die Leute schon inzwischen ins Bett geschickt gehabt; hat er sie trotzdem antreten lassen, hat sie aufgestellt zum Auszählen, wissen Sie, was das heisst: aufstellen zum Auszählen nach einem Aufruhr in einem Lager. Das heisst: jeder zehnte kommt daraus. Er war mit seinen Leuten, alle mit Maschinenpistolen; und die Leute wurden in die Reihen gestellt zum Auszählen, das heisst: zum Dezimieren, nicht wahr? Daraufhin hab ich ihn bei der Hand gepackt, vor allen Leuten. Das finden Sie sogar in dem Band geschildert, nicht wahr? Hab ihm wirklich gesagt: "Wissen Sie.... wie die Lage ist, das wollen Sie heute auf sich nehmen." Irgendwie hat das auf ihn gewirkt. Daraufhin hat er eine Rede gehalten an die Leute, die angefangen hat mit "Meine Herren", hat sie beruhigt, und hat sie ins Bett geschickt wieder. Die Sache ist eingeschlafen.

Und dann komme ich wieder also zurück, ich hab angefangen

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: seit dem Tag, wo Dinan gekommen ist nach Theresienstadt, Ende April, habe ich ihn gebeten, er soll wegfahren. Weil es haben sich zwischen uns Konflikte ergeben. Er hat mir gedroht, er wird den Löwenstein wieder einsetzen, hat zu mir kein Vertrauen mehr gehabt, er wird den Löwenstein einsetzen, und wie...

La: Haben...

Mu: Wie bitte?

La: Haben Sie niemals gefühlt ... eine Art von Komplizität zwischen ihm und...

Mu: Ja, wie wir die Baracken weggeschickt haben, zusammen, die französische Stadt von ..... das verfaulte Holz, da war ich sein Komplize. Wie er mir geschickt hat die falschen Berichte, war ich ein Komplize... Das ja. Aber wissen Sie, ich habe dann gearbeitet mit ihm; er soll wegfahren, weil als er angefangen hat, mir zu drohen, er setzt mir den Löwenstein ein, weil er zu mir kein Vertrauen mehr gehabt hat, hab ich ihm erklärt, dass Dinan ist da, das Rote Kreuz beginnt ohne ihn, es ist für ihn besser, er fährt weg.

La: Warum haben Sie das gesagt?

Mu: Es war eine Spannung im Lager. Es... es war schwer zu halten, die Leute haben geschaut un durch den Zaun...

La: Das um Rahm zu retten?

Mu: Nicht um Rahm? um... ich wollte zurück haben, wenn Sie schon wissen wollen - ich meine, das ist nämlich... es hat sich eine ganze Situation ergeben, die SS hat gepackt und ist weggefahren, die Juden sind

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: gestanden beim Zaun, und haben geschrien, haben gespottet, esw., usw.
Und der hat mich angerufen, und ich habe keine Ghetto-Wache gehabt, nicht whar? Ich habe damals, da hab ich ihm auf einmal gesagt, dass ich eine Organisation gehabt habe, oder... von der hat man nichts gewusst, da hab ich ihm demonstriert. Hab ich gesagt:
"Wenn Sie ihn in I5 Minuten nicht räumen dort den Platz beim Zaun, setze ich sofort den Löwenstein ein!" Daraufhin hab ich ihn geräumt, dann sind aufmarschiert zweihundert Arbeiter sofort. Da hat er gesehen, ich bin organisiert, dass ich ja an alles gedacht habe, nicht wahr? Aber... das... es war nicht meine Idee, jetzt zu Schlägereien kommen zu lassen, zu Kämpfen, nicht? Ich... ich hab nicht viel davon versprochen, in der Situation. Vergessen Sie nicht, dass in der zweiten Hälfte April hat man noch in Prag organisiert eine... Brigade der Waffen-SS, die Brigade Wallenstein.

La: Ja.

Mu: In der zweiten Hälfte April 45, also ich... konnte noch nicht, also ich hab ange... mit ihm geredet, er soll wegfahren.

La: Ja. Es gab... es gab... an der... es gab in dieser Zeit eine deutsche Macht.

Mu: Deutsche Macht. Aber ich hab mit ihm... sie haben besprochen, dass sie das Ghetto übergeben dem Roten Kreuz, hab ich gesagt: "Sie übergeben das!"Der Dinan ist das, fahren Sie weg. Ist besser für Sie, besser für mich,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: gibt es keine Reibungen".

Da passiert folgendes: Er platzte mir herein in eine Sitzung des Ältestenrates. Wozu ich die Sitzung des Ältestenrates hereingerufen habe, dann... das weiss ich nicht. Platzt mir herein in die Sitzung des Ältestenrates und wird mit einer Rede begrüsst, dass mir schwarz wurde vor den Augen:

"Der Name Rahm wird in unserer Mitte weiterleben für alle Zeiten, usw., usw."Wenn ich...

La: Wer hat das... wer hat das gesagt?

Mu: Ach, na... das lassen... lassen wir das weg... hat gesagt...

La: Ein Mitglied...

Mu: Ein Mitglied, ein angesehenes Mitglied des Ältestenrates, das berühmteste Mitglied des Ältestenrates... sagen wir.

La: ... Wenn Sie sagen.

Mu: Also bitte, Sie können entscheiden, wer das berühmteste Mitglied des Ältestenrates war. Suchen Sie aus den Berichten, selbst, des Ältestenrates. Und...

La: Das ist weg.

Mu: Sie... Ich will mit Ihnen nicht streiten... Sie wollen streiten, ich streite nicht nicht wahr? Und ... ein... hat ihm so... die Juden sagen: eine gemacht.

Der Rahm ist... hat gestrahlt, und am nächsten Tag hat er mir gesagt:

"Sehen Sie, haben Sie gestern gehört?"

Daraufhin bin ich zu Dinan gegangen, da hab ihm gesagt: "So geht das nicht weiter". Denn... ich hab schon nicht

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: einmal... wenn schon die Leute vom Ältestenrat... ich hab gesagt, entschuldigen Sie, ich hab gesagt: "Sie, alten Trottel". Ich bin schon so. "Wenn schon die alten Trottel zu meutern anfangen, da kann man schon wirklich nichts mehr machen".

La: Wie bitte? Wer ist ein alter Trottel?

Mu: Ich hab nicht gesagt, wer alt ist. Ich hab gesagt: "Wenn schon die alten Trottel zu meutern anfangen, ich kann mit ihnen wirklich nichts machen".
Also, daraufhin ... ist es dazu gekommen, dass ihm dann Dinan meine Demission schreiben geschickt hat, das heisst das haben Sie hier in diesem Buch - und ... der Dinan ist hat versprochen, er geht zum Rahm, und will sich mit ihm einigen, dass er wegfährt.
"Kommen Sie etwas später morgen", denn ich bin immer um 8 Uhr früh angestiegen gekommen. "Kommen Sie etwas später Ich bin um halb neun gekommen, da war Dinan schon drinnen ist rausgekommen und hat gesagt, er fährt weg.
Ich hab schon meine Demission, meine Abmeldung fertig gehabt für Rahm, hab ihm gegeben die Abmeldung, gesagt, das war erledigt.
Am Nachmittag telefoniert Rahm, er möchte ein Mitglied des Ältestenrates besprechen. Darum, dann telefoniert man mir, ich soll zum Rahm hingehen. Daraufhin hab ich... gesagt...
"Ich? Ich hab ja demissioniert". Ihr habt ja nicht erwarten können... ihr habt ja nicht erwartet, dass ich weggehe. Ihr habt schon die Verwaltung übernommen, geht doch hin".

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Also, nein und nein. Auf einmal war niemand da, von den Herrn, denn sie haben Angst gehabt, nicht wahr? Das war die berühmte letzte Stunde der Nazis; vor der man so Angst gehabt hat. Dann telefoniert mir der Prawitz, sagt: "Also, geh doch hin!"
sage ich: "Was heisst das? Ich bin ja niemand mehr. Soll der Beck hingehen, der Neßner".
"Ja...", hat gesagt, "ich finde die Herren nicht".
Ich sage: "Suchen Sie unter dem Bett".
Endlich geht das Telefon, Rahm selbst, sagt:
"Schauen Sie, die Herrschaften haben Angst. Aber Sie haben bisher von mir keine Angst gehabt, oder wollen Sie jetzt zeigen, dass Sie Angst haben?"
Sag ich: "Nein, ich komme".
Bin hingekommen, sagt er: "Es handelt sich um eine ganz einwandfreie Sache! Ich habe... es ist Geld da für das Ghetto, in der Sparkasse Bornkowitz. Ich übergebe es Ihnen auf Ihren Namen, die Vollmacht, das zu kassieren".

La: Ja.

Mu: Ja. "Und Sie übergeben das weiter dem Herrn diese... diese, denn das Ghetto braucht Geld. Ausserdem hab ich eine Violine hier, die ich aus dem Magazine ausgeborgt habe. Die geb ich zurück, bevor ich wegfahre".
Hab ich übernommen... und melde mich ab. Daraufhin sagt er mir: "Und mehr haben Sie mir nichts zu sagen?"

La: Ja, aber das ist...

Mu: "Mehr haben Sie mir nicht zu sagen?"
Er hat von mir erwartet irgendwie ein Wort der Anerkennung

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: und des Dankes, weil er hat mir das Leben gerettet am 5. März, als Eichmann mich in ein anderes Ghetto schicken wollte, sozusagen. Ich hab aber nicht... nicht nur gedacht an den 5. März, ich hab auch gedacht an Oktober 44 und... da hab... hab ich geschwiegen.

La: Ja.

Mu: Sehen Sie, der Abschluss war notwendig. Ich war auch nicht so blöde.

Tape 3186
05:42:08
05:45:20

MU 82

La: Ja, aber... das ist sehr schwer zu verstehen, für mich. Wie haben Sie entschlossen, die Verantwortung für die Stadtverschönerung zu übernehmen? Nein, es war... es war doch eine Farce, im Dienst der Nazipropaganda, nicht?

Mu: Schauen Sie... es ist... nämlich so, ja, ja... Sie haben ja recht. Sie spielen der Staatsanwalt! Aber die Frage... hat man mir deshalb übergeben, weil man geglaubt hat, gehofft hat, dass ich ja mal an der Geschichte aufgehängt werde. Das... das wollte deshalb kein Mensch übernehmen, im Jahre 43, als nach dem Dänentransport das Problem akut wurde, Theresienstadt irgendwie für einen Besuch auszugestalten.
Ich hab es übernommen, weil... aus zwei Gründen.
Weil ich mir gedacht hab: wenn man uns Holz gibt, für Betten und Schränke, und Tische, dann nehm ich es. Wenn man mir Glas gibt für die Fenster, dann nehm ich es. Und... ich richte mal her die Sachen. Wenn man sagt: man muss... Altersheime neu ausstatten, ich tu's. Und ausserdem...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: werden Sie eines nicht vergessen. Ich habe den Leuten gegenüber eines vorgehabt, aber das war... nicht mein Verdienst, das war eine Kette der Zusammenhänge, wie sie... in meinem Fall, im Fall Murmelstein gibt es immer eine Kette von Zusammenhängen. Vergessen Sie nicht.

La: Das ist eine Kette.

Mu: Vergessen Sie nicht.

La: Eine gefährliche Kette.

Mu: Eine gefährliche Kette. Die... die schleppe ich hinter mir her, noch immer. Sch... schauen Sie... es ist... vergessen Sie nicht, dass Eichmann hat mit Löwenherz unzählige Male über Theresienstadt gesprochen. Auch mit mir einige Male, aber vor allem mit Löwenherz. Und mit Löwenherz hat er sich sehr offen über Theresienstadt ausgesprochen. Ich hab also über die Rolle, über die Funktion Theresienstadt, über... über Löwenherz mehr gewusst als die anderen. Wenn ich versucht habe, etwas von den anderen, den anderen meine Ideen vorzutragen, hat man mich ausgelacht, denn ich war ja der Fallstaff, nicht wahr? Sie haben mir vorher etwas vorgelesen, denn... von dem... ah... Adler mit dem Fallstaff. Ich werde... ich werde mich vergleichen mit einer anderen klassischen Gestalt der klassischen Literatur, nicht mit... Orlando furioso und mit dem Fip . Aber wissen Sie mit wem? Mit Sancho Pancho. Der Realist... berechnet, und der... der... die anderen, nicht wahr? Don Quichotte, in gewissem Masse, mit den grossen Plänen, der berechnende Realist, der immer am Fussboden der Tatsachen bleibt. Also, das ist nur nebe nbei. Also, ich meine, wenn Sie den....

sehen, lassen Sie ihn schön grüssen, vielleicht kann

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: er es noch korrigieren, in der dritten Auflage. Also...

La: Ja aber...

Mu: Ja.

La: Das war die Rolle von Theresienstadt... hat sich...

Mu: Ja... Da wollte ich nur sagen, wollte ich nur sagen, es ist also... so gewesen... dass ich... wenn ich versucht habe, den Leuten das zu sagen, haben sie sich nicht überzeugen lassen. Denn sie haben überhaupt an Theresienstadt kein Interesse gehabt; für sie war das nur eine Frage: "Wer wird als erster die Telefonlinie haben, nach dem Krieg, um mit dem Joint, oder mit dem Sionistischen Weltexekutiven zu telefonieren?" Denn wer der erste sein wird, der... der erste, der die Telefonverbindung bekommt, der wird oben auf bleiben.
Und während sie die anderen immer als Kollaboranten einsperren.
So... Das war die Mentalität.

La: Das war so?

Mu: Das war die Mentalität. Meine Mentalität war, dass nicht ich... ich hab mir nämlich so gedacht, nachdem Eichmann hatte Interessen, mit Theresienstadt was unter Umständen anzufangen: wenn man ihn einmal soweit bringt, dass er Theresienstadt einmal jemandem gezeigt hat, so ist es ein Anker. Theresienstadt kann da nicht mehr verschwinden. Ergo, hat es geheissen: man muss sich prostituieren. Man muss an der Farce mittun, soweit, dass Theresienstadt gezeigt wird. Einmal gesehen kann es nicht mehr verschwinden, das ist Sicherheitsfaktor.
A bgesehen darum hat man mir mal gesagt: "Ja, man muss..."

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Wie ich angefangen habe, die Arbeiten zu koordinieren, hat man mir gesagt:

"Ja, man muss die Arbeiten sabotieren".

Meine Leute wollten nicht arbeiten. Ich habe sie angepackt, um bewusst zu machen, usw.

"Nein, man... das muss sabotiert werden, dass den Nazis auch... gezeigt wird, usw.".

Hab ich gesagt: "Nein, das ist ja lächerlich, Ihr Gerede von der Sabotage, denn wenn morgen das Nazikino in dem SS-Heim angemacht wird, da lauft ihr um die Wette, denn jeder von euch will zeigen, wie tüchtig er ist, wie unentbehrlich er ist. Und wenn es sich handelt, Tische für das Altersheim zu machen, für die alten Juden, oder... für die jüdischen Kinder, Betten zu machen, dann wollt ihr sabotieren. Für diese Sabotage bedanke ich mich".

Also, das ist das ganze.

Abgesehen davon muss ich Ihnen sagen, wissen Sie. Müssen Sie verstehen.

Im Ghetto hat es gegeben einen zweiten Teil der... der Stadtverschönerung: Theatervorstellungen, und Kinoaufführungen usw. Dafür war ich nicht zuständig. Denn Freizeitgestalter war dafür bereits Eppstein, und Eppstein hat ggern gehabt eine Art Serenissimus zu spielen, so eine Art mittelalterlicher Fürst, der Kunstmezenismus mit dem Hof und Künstlern umgibt usw. Und da hab ich nicht... hab ich nicht reingeredet.

Also aber arbeitsmässig hab ich die Sache übernommen. Und ich habe sogar nach dem ersten Besuch des dänischen Roten Kreuzez an der Stadtverschönerung weitergearbeitet und

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: hab sie nach Oktober wieder aufgenommen, und ich bin überzeugt, dass, wenn das Ghetto geblieben ist, sagen wir, ist es in erster Reihe auf die Stadtverschönerung zurückzuführen.

La: Ja, aber diese Stadtverschönerung war für... das Rote Kreuz das dänische.

Mu: Zuerst fürs dänische und dann fürs internationale. Schauen Sie. Ich habe Ihnen gesagt, es ist eine Zeit, wo in Deutschland die Eisenbahnwagen mit Brettern verschlagen waren, weil kein Glas war; haben wir tausend Quadratmeter Glas bekommen. Wir haben im Jahre 44, 5 000 Kubikmeter Holz verarbeitet, für unsere Sachen, nicht wahr? Also, wo ist... wo... mussten nicht die Altersheime ausgebaut, mussten... Jugendheime... aber das... wäre... wäre... ich meine... solche Propaganda, ich wollte so eine Propaganda. Sie sollten uns zeigen. Sie sollten uns nicht verstecken können. Wenn sie uns verstecken, können sie uns umbringen. Wenn sie uns zeigen, können sie uns nicht umbringen, das ist logisch. Das war meine Logik und ich hoffe, dass meine Logik eben richtig war.

La: Ja, aber... Sie wollten zeigen, wie gut die Juden waren...

Mu: wie gut es den Juden gegangen ist, nicht? Sie wollten zeigen wie gut es den Juden gegangen ist, aber die Juden... schauen Sie, ich wollte Ihnen sagen...
Zu Komödien hab ich mich nicht hergegeben. Zu Komödien hab, sehen Sie, in dem Band ist da eine Geschichte über die Aufführung des "Glühwürmchens" in Theresienstadt, eine Oper, eine Kinderoper. Bezeichnenderweise, wie die Künstler,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: die das aufgeführt hat, erzählt nicht ~~die~~ über die Aufführung des "Glühwürmchens", bei der Stadtverschönerung und beim Besuch des Internationalen Roten Kreuzes. Das erzählt sie nicht, weil es ist Absicht. Und... sie war dabei, wie mich Günther zusammengeputzt hat, und zusammengeschrien hat, weil er verlangte, dass die Kinder, die mitwirkten, sollen vorher mit den Quarzlampen bestrahlt werden, damit sie besser aussehen.

La: Ja, aber, ja.

Mu: Und ich hab gesagt: "ich mache die Kinder nicht so, wissen Sie? So wie sie sind, sie sehen gut genug aus".

La: Ja, aber. Sie müssen erklären, für Leute, die wissen gar nicht, über diese Stadtverschönerung. Warum?

Mu: Warum? Weil das Rote Kreuz ~~gekommen ist~~ kommen sollte und... wenn die Stadtverschönerung nicht gelungen wäre, wäre das Rote Kreuz nicht gekommen. Da das Rote Kreuz gekommen ist, hab ich die Möglichkeit gehabt, zu alarmieren und zu sagen: "Mir macht..." - beim Abschied - "mir macht die Zukunft Theresienstadts Sorgen". Das Rote Kreuz hat mich verstanden. Am gleichen Tag haben sie noch verhandelt mit und haben übernommen den Schutz des Lagers. Das alles ergibt sich aus der Stadtverschönerung.

La: Ja, ja. Aber können Sie jetzt schildern, diese... ganz genau, diese Stadtverschönerung?

Mu: Ah, schildern, was heisst...?

La: Baracken, Banken usw.

Mu: Das ist... Bank ist... Unsinn. Bank ist keine Stadtverschönerung. Bank ist... Madaskamanöver. Die Bankverrechnungs-

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: abteilungen usw., das sind Institutionen, die man gebraucht hat für die grosse jüdische Maskarade und für das Theresienstadt nur ein Übungsplatz gewesen ist. Das Hat mit Stadtverschönerung nicht zu tun. Stadtverschönerung war zum Beispiel der Film "Der Führer schenkt den Juden eine Stadt", im Jahre 42. Aber da war ich noch nicht da. Stadtverschönerung war der Film, den man gedreht hat im Jahre 44. Da haben Sie hier sogar ein Bild, mit dem Eppstein zusammen. Aber das... das... wie ich dann den Film gesehen habe, da war ich nicht mehr drauf, Gott sei Dank, weil Eppstein dann ermordert wurde. Da haben sie die ganze... die ganze Sequenz gestrichen, nicht wahr?

Also. Deswegen habe ich auch eine Auseinandersetzung mit Günther gehabt. Günther hat mich dann gefragt, nach der Aufführung hat er mich gerufen, hat mich gefragt, wie mir der Film gefallen hat.

Dann habe ich gesagt: "Gar nicht. Weil er zeigt Theresienstadt als singende und klingende Stadt. Ich sage nicht, dass Sie zeigen mussten die Leute, die in den Altersheimen sterben. Aber Sie hätten ja zeigen können, zumindest, die Leute, die arbeiten."

La: Ja...

Mu: MU 83

M Mu: Kann Theresienstadt als singende und klingende Stadt... Sie werden nicht vergessen, dass es das Altersheim gibt, in dem die Leute im Sterben liegen. Aber... das wäre das wäre für die Propaganda abträglich gewesen. Aber

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

MU: sie hätten es ja auch bringen können, die Leute, die arbeiten. Es ist ja ein Unsinn, ein Lager darzustellen, in dem die Leute nichts tun den ganzen Tag als singen und Theater spielen. Das glaubt Ihnen doch kein Mensch. Am nächsten Tag hat mich der Sekretär von Rahm, wie ich zum Rapport erschienen bin, gesagt:
"Was haben Sie denn Günther gestern gesagt? Der hat ja getobt!"
Hab ich ihm erzählt - das war ein anständiger, soweit ein SS-Mann anständig sein konnte - hab ich ihm erzählt. Darauf sagte er:
"Wissen Sie, er ist nämlich für die Montage verantwortlich gewesen. Und auch die SS selbst ist der Meinung, dass es übertrieben wurde".

La: Montage... des Films?

Mu: Des Films, ja. Selbstverständlich ... ist es so... gewesen, dass die Stadtverschönerung hat doch ein anderes Gesicht gehabt. Ich habe hier unterstrichen das Utilitäre, die utilitäre Seite der Sache, Altersheime, Jugendheime usw., Tische, Wohnungseinrichtungen, usw., schön.
Gleichzeitig, Stadtverschönerung hat auch geheissen ein Transport, indem man weggeschickt hat die Lungenkranken, damit in Theresienstadt es keine Lungenkranken mehr sein soll, denn sie... stören die Schönheit der Stadt.

La: Das war der Preis... zum Zahlen.

Mu: Das war der Preis. Stadtverschönerung war eine... war ein Transport, in dem man weggeschickt hat die Entstellten Leute, die.... Verkrüppelten, die Krüppel weggeschickt hat,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: nicht wahr? Hässliche Leute. Sie verunstalten die Stadt. Das war auch Stadtverschönerung, nicht wahr? Also, ich meine... meine... aber die Sachen... ich meine... betrachte ich die Sache... habe ich nicht die Verantwortung übernommen, ich habe... rein... die rein technische Seite übernommen, die Bauarbeiten, die technischen Arbeiten, nicht wahr?
Und da... muss ich sagen, dafür was da gemacht wurde, trage ich heute vollkommen die Verantwortung, noch.
Und ich möchte Sie darauf hinweisen, denn es sich handelt, dort, wo es auf mich ankam, bei der ersten Stadtverschönerung, bei dem ersten Besuch, hat man ja Theater gemacht. Die Schäferinnen sind mit den Schafen einmarschiert, Brot verausgabend, mit weissen Handschuhen, und ähnliche Sachen.

La: Ja, es war... verrückt.

Mu: Gut... das ist... für diese Regie hab ich nicht, mit der Regie hab ich nichts zu tun gehabt, ... habe damit gar nichts, gar nichts zu ~~xxxxxxxxx~~ verantworten gehabt, nicht wahr?

La: Wer, wer...

Mu: Wer... wer... bitte, Sie brauchen... Sie brauchen ja nicht... Sie brauchen nicht nach dem Namen nachzuschauen, wer im Juni 44 Judenältester war, der für alles verantwortlich war! Ich habe damit nichts zu tun.

La: Eppstein?

Mu: Ich weiss nicht. Schauen Sie nach dem Namen nach.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Aber er... aber demgegenüber... werde ich Ihnen was sagen. Beim Besuch des Internationalen Roten Kreuzes ist am 5. April 44 - ja, da gibt es ein Bericht von Dinan, im Verhältnis des Weissen Buch des Roten Kreuzes - da schreibt er...

La: Dinan war der Leiter des....

Mu: Nein, der Leiter war ein gewisser Lehner. Aber Dinan war dann sein Vertreter, der nach Theresienstadt gekommen ist, um die Verwaltung des Ghettos zu übernehmen und sie zu übergeben den Russen.

Als Dinan sagt: "Wie ich gekommen bin und mich dann frei bewegen durfte, wie es keine Deutschen gab, habe ich mich überzeugt, dass, wenn man uns zeigt hat am 5. April genauso wie die Leute wirklich leben, dass man uns nicht getäuscht hat." Lesen Sie, da werden Sie sehen... dass Dinan ausdrücklich betont, dass die Leute wirklich so gelebt haben, und so wie man sie gezeigt hat, dass man ihm am 5. April kein Theater vorgeführt hat.

La: Im April, es war kein Theater mehr.

Mu: Nein... weil ich kein Theater gemacht habe.

La: Ja, ja... aber es war am... am Ende.

Mu: Das war am Ende... ja... Bitte, es war am Ende, nicht wahr. Es war am Ende, aber das war so wichtig.

La: 44..... das war schwer...

Mu: 44 war viel Theater dabei. Aber leider, Gott, es muss... ich bin, bin ich auch an... ich bin... man hat die

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Leute an das... nicht auseinandergehalten, das...
Bin ich einmal erwacht, ich war in der Nacht auf, bin später aufgestanden, das, entschuldigen Sie, das ist eine Kleinigkeit, aber das... aber das spielt eine Rolle - wie ich ins Büro gekommen bin, war schon Eppstein zurück aus der Kommandantur, das stellte sich heraus. Es war eins der Stadtplakate, wo ich verhört wurde, mit meiner Karikatur: "Aussen hui, innen pfui.

Innen rein, muss man sein,
Herr Murmelstein".

Also... er hat mir sein... seine Solidarität ausgesprochen, der hat schon mit Rahm darüber gesprochen, man musste den Verantwortlichen entdecken, der das gemacht hat. Hat gesagt: "Bist du verrückt? Hast dem Rahm... hast du erzählt, dass es hier eine Geheimorganisation gibt? Die machen doch daraus Beweise da. Nu ja, da kannst du dich aber doch nicht so herstellen lassen". .... Schau, die Geschichte mit der Propaganda, mit den Plakaten hast du ja eingeführt. Das ist nur eine andere als seine Plakate".
Aber jetzt lassen wir das.
"Nein, dass muss man entdecken."
Nach einer Stunde habe ich erfahren, dass man aufgrund der Schreibmaschinentypen entdeckt hat einen Burschen, der verhört wird, in dem... in dem... beim Sicherheitswesen. Worauf ich hingegangen bin, habe den Leiter, einen gewissen Doktor Rosenthal, angeschrien, habe den Burschen bei der Hand genommen und habe ihn... weggeführt.
Habe gesagt: "Geh nach Hause, mach keine Dummheit. Keine

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Untersuchung mehr".

Dem Rosenthal habe ich gesagt: "Wenn Sie etwas wollen, sagen Sie dem Eppstein, dass ich den Burschen weggeschickt habe".

La: Aber wer hatte diese Karikatur...

Mu: Dieser Bursche hat das gemacht. Seine Jugendorganisation. Und der Bursche hat das getippt und technisch durchgeführt, das war ein Zeichner.

La: War es eine... Widerstandsorganisation?

Mu: Scheinbar. Irgendetwas Ähnliches, nicht wahr? Also etwas Ähnliches, nicht wahr? Stellen Sie sich vor! Also der Eppstein hat sich sehr geärgert, aber konnte nichts unternehmen. Was ist dann passiert? Zwei Wochen später geht der Maitransport, der Junge ist im Transport drin.

La: Wer?

Mu: Der... der Junge, der das gemacht hat, war im Transport.

La: Ich verstehe, aber wer... hat die Verantwortung...

Mu: Ich habe es nicht... das... ich weiss es nicht. Ich weiss nur, dass ich dafür verantwortlich war, ich weiss nur, dass er rausgekommen ist.

Er Hat gesagt: "Der Junge geht nicht weg". Denn wenn der Junge weggegangen wäre, würde es heissen, dass ich... dass er meinetwegen gegangen ist. Der Junge bleibt.

La: Sie haben das...

Mu: Ja. Der Junge ist geblieben. Der Junge ist dann wieder weg... Aber im Oktober, da war nichts mehr zu machen.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Er hat sich aber dann... im... im... Jahre 45, als ich verhaftet war, hat er sich gemeldet und hat die Geschichte... erzählt. Hat der Geheimpolizei in Prag erzählt, wie ich... damals seine Organisation gedeckt habe, damit man sie nicht erwischt, dass ich ihn entführt habe. Direkt mit Gewalt vom Sicherheitswesen ich habe... ..... weg lassen, dass ich ihn rausgenommen habe aus dem Transport usw. Das war... entdeckt. Das waren auch Intrigen der Stadtverschönerung, aber die waren gar nicht schön.

La: Nein, nein, nein.

Mu: Hat man gemeldet... hat er damals erzählt...

La: Ja, das ist... sehr schwer zu beurteilen.

Mu: Nein! Mir ist es nicht schwer zu beurteilen! Das ist klar, das man... man hat... man hat das machen müssen, um... man musste den Leuten entgegenkommen, man musste diese soweit bringen, dass sie Theresienstadt zeigen. Einmal gezeigt, dann... dann... am sicheren... am sichereren Boden, nicht, am sicheren... am... mehr als... und mehr sicheren Boden. Und die Italiener sagen: "
"Das Spiel, die Kerze ist soweit wert wie das Spiel", das Spiel... "der Einsatz ist... der Einsatz zahlt sich aus".
Nein, das ist... Denn wissen Sie... haben wir... ihre Propaganda vielleicht unterstützt aber ... das Spiel war unser, das Ghetto ist geblieben.

La: Ja... Verzeihen Sie... Sie haben... diese Stadtverschönerung benützt, um die Verbesserung.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

MU 83

Mu: Erstens, um die Lebensbedingungen zu verbessern. Aber vorher hatten wir im weiten Sinn, um das Ghetto zu erhalten.
Ein Ghetto, das man zeigt, verschwindet nicht mehr. Kann nicht verschwinden.

La: Ja.

MU 84

La: Ja, aber... gab es... eine Widerstandsbewegung in... in Theresienstadt?

Mu: Moralischer Widerstand. Das habe ich Ihnen schon gesagt: einen gerüsteten Widerstand, eine bewaffnete Resistanz hat es nicht gegeben. Alles, was man darüber heute sagt, ist rein erfunden. Moralischen Widerstand hat es gegeben, im Sinne, nicht wahr,...

La: Beispiel.

Mu: Beispiel: ich will Ihnen das sagen, Beispiel,... als Beispiel, da werde ich Ihnen folgendes sagen. Wenn man verbietet, Kinderunterricht, nicht wahr?... Denn während zum Beispiel in anderen Ghettos es... es jüdische Schulen gegeben hat, in der Tchekoslowakei, in der... in Böhmen... waren in Schulen jüdischer Unterricht verboten, bei Schulen überhaupt verboten. Und wenn man trotzdem unter der Maske der... der Kinderbetreuung, der Kinderbeschäftigung, Kinderaufsicht... eine vollkommen... einen vollkommenen Schulprogramm abwickelt, illegal, wenn man... wenn man soweit geht, dass man auch Mittelschulkurse einrichtet und man... es blieb... wenn man im Rahmen der Freizeit-

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: gestaltung bis an die Hochschule herankommt, ein ganzes Schulwerk ausbaut, ein illegales, das ist...

La: Ja, ja.

Mu: Das ist ... ein moralischer Widerstand.

La: Ja, ja, aber es war moralischer Widerstand... gegen die Nazis. Aber... gab es eine Widerstandsbewegung gegen den Ältestenrat?

Mu: Ich habe es nicht... Davon... davon... habe... mein Gott, es hat Gruppen gegeben, aber... ich meine... aber... im Ende... nein.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

La: Ja, aber das war.... ich verstehe.... moralischer Widerstand gegen die Nazis aber.... gab es eine.... Widerstandsbewegung z.B..... gegen.... den Ältestenrat. Sie haben.... Sie haben gesagt, diese Plakate, Karikaturen gegen Sie, z.B.

Mu: Ja, schauen Sie, das war.... eben, das ist keine ernste Widerstandsbewegung gewesen. Das nenne ich Abstand nach deutschem Muster, angefangen eine geglaubte Muss-Propaganda-Machen für die Stadtverschönerung. Und dass Propaganda gemacht nach.... wie .... nach Muster der Nazipropaganda, wie man im Krieg gemacht hat. Man hat erfunden den Herrn Kohlenfrass, das ist der, der Kohlen verschwendet, so hat er erfunden Herrn Zwock, hat er sich ihn erfinden lassen, das war der Narr, und hat erfunden den Herrn Narr: der Zwock ist gegen die Stadtverschönerung. Also das heisst soviel: wer gegen die Stadtverschönerung ist, ist blöde.

So haben die Leute reflektiert; wenn ich der Verantwortliche war für die Stadtverschönerung, haben sie mich angegriffen. Aber das ist keine.... ich.... ich.... wollte die Untersuchung auf keinen Fall haben denn ich wollte den Anschein vermeiden, dass.... dass ein.... ein.... dass es eine Geheimorganisation gibt. Und wenn es eine gegeben hätte, wollte ich nicht, dass man sie entdeckt, denn die Burschen wären auf die kleine Festung gekommen. Z.B., Widerstand. Es hat gegeben eine Gruppe von Malern,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: die gemalt haben die Groll von Theresienstadt, nicht wahr? die sich ihre Bilder versteckt haben über Transporte usw. Eine Zeitlang hat man sogar.... hat es die Kommandantur geduldet. Dann musste man es verstecken, daher hat man sie.... daher hat man die Maler in die kleine Festung geschickt, deswegen. Das ist auch moralischer Widerstand, nicht wahr? Das ist.... das ist.... Moralischer Widerstand ist, wenn man.... aber den haben die vollkommen übertrieben, nicht wahr? Wenn man.... bei der.... wenn man bei Leichenreden, nicht wahr, die Würdigung.... die.... ausnutzt die Gelegenheit, um die Würdigung der Verstorbenen - das waren nämlich Massenbegräbnisse - für zwanzig Leichen - auf einmal bestattet wurden - um anlässlich dieser Bestattung, sozusagen, ... der Entrüstung, dem Proteste Ausdruck zu verleihen. Das war .... eine gefährliche Sache, weil.... die Rabbiner.... sind.... in der Beziehung.... unvorsichtig, und da hat [illegible] ein Gebet verfasst, und die Leute, es wurde ihnen verboten, die Leichenreden wurden vom Ältestenrat verboten und das wurde.... da musste immer ein deutsches Gebet verlesen werden. Das war auch so Widerstand.

La: Ja, aber ich habe....

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Ein Widerstand in der Leichenhalle,....

La: Ja, gut.

Mu: Wenn Sie wollen.

La: Ja.... ich bin beeindrückt von dieser .... dieser allgemeinen Passivität, bis Ende.

Mu: Schauen Sie, die Passivität bis Ende ist doch nur, wissen Sie, wissen Sie, was Herr Aetzel gesagt hat? "Wie es sich Jesus der Christen versichert, versichern sich die Christen Jesus für sich." Die Passivität war in.... in ganz Böhmen.

La: In ganz Böhmen?

Mu: .... Schauen Sie, es gibt ein Memoire vom Sekretär des Präsidenten in London, der sagt, der Präsident hat gesagt, seine Hauptaufgabe war, zu verbergen, den Alliierten nicht zu Bewusstsein kommen zu lassen, dass der Hauptlieferant, der Hauptwaffenlieferant der Deutschen war die tschechische Industrie. Ich habe das Buch eines gewissen [illegible] über die Geschichte der tschekoslovakischen Republik und dort sagt er: Bis zum 5. Mai 45 haben die Tscheschen Ruhe, Ordnung und Disziplin bewahrt. Dass man nachher Widerstand konstruiert und macht, ist ja schön, aber ich meine, bleiben wir am Boden der Tatsache. Ich meine: Was hätten die Juden da machen sollen?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

MU 85

La: Ja....

Mu: Nein, das ist....

La: Ja, aber, entschuldigen Sie, Heydrich war ermordert, nicht?

Mu: Aber ja, diese Ermordung von Heydrich war doch auch eine Sache, die wahrscheinlich deshalb gemacht wurde, von draussen organisiert wurde, weil er gerade im Begriffe war, viel zu gute Beziehungen mit den tscheshischen Arbeitern anzuknüpfen, an Ort und Stelle.

La: Ja.

Mu: Er war gerade im Begriffe, viel zu gute Beziehungen mit den Arbeitern an Ort und Stelle anzuknüpfen. Und deshalb wurde von draussen, nicht von Leuten drinnen, die Leute, die ihn ermordert haben, sind von draussen gekommen.

La: Ja.... sie....

Mu: Ja, ja, nicht wahr? Aber .... was hätten die Leute machen sollen. Warum grade.... was hätte Theresienstadt grade da anfangen sollen, ausgerechnet....? Wenn dann....

La: Die....

MU 86

La: Ja.... das ist.... ich möchte gern, nicht? Das ist diese.... diese.... diese.... Plakate.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Das ist kein Plakat, das ist die Beilage zu einem Bericht der.... Kultusgemeinde, entschuldigen Sie, des.... des Ältestenrates, der noch in meiner Abwesenheit gemacht wurde, und der Edelstein, der.... ein Monatsbericht des Ältestenrates, und wer das war, in 42 grade, wie Eichmann durchgeführt hatte....

La: Ja, es gibt etwas, ich verstehe gar nicht, das ist, ja, es gibt ein Plakat hier.

Mu: Das ist kein Plakat.

La: Aber Sie wissen, die....

Mu: Das ist kein Plakat.

La: Diese, ja diese....

Mu: Das ist kein Plakat; das ist die Beilage zu einem Monatsbericht des Ältestenrates, und der , der zeigt, wie.... das Ghetto durch die Altentransporte belastet wird.

La: Altentransporte.

Mu: Altentransporte. Er zeigt nämlich das Ghetto als ein Sieb. Es kommen an Transporten, zeigt er, mit einem Altersdurchschnitt von 68 Jahren.

La: Das sind die Leute, die ankommen?

Mu: Die ankommen. Ankommen.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

La: Aus Deutschland?

Mu: Aus Deutschland.

La: Im Jahre 42.

Mu: Im Jahre 42. Als Eichmann gerade das Reichsaltersheim schaffen wollte. Und.... es gehen weg die Transporte, die Jugendlichen, die Tscheschen, mit einem Altersdurchschnitt von 40 Jahren.

La: Ja.

Mu: Und Edelstein hat eben damit gezeigt, sehen Sie, dadurch, das Sieb durchfahren die Jungen, da bleiben liegen hilflos die Alten. Er hat damit gezeigt, dass ein Ghetto bleibt, wo lauter Alte sind, das.... das kann man nicht erhalten, denn die Jungen, die arbeiten, sollen weggehen. Und damit hat er Eichmann gezwungen, die Altentransporte einzustellen. Hat ihn da.... bzw., die Alten weiterzuschicken und nicht in Theresienstadt zu belassen.

La: Es war Edelsteins Politik, um die...

Mu: Das war Edelsteins....

La: Um die Jungen zu retten, die....

Mu: Er hat.... Edelstein hat sich verpflichtet gefühlt, die....

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: die Einlage.... die Zusagen, die er den Tschschen gemacht hat, in Prag, einzuhalten.

La: Das ist eine furchtbare....

Mu: Er hat durchgesetzt, dass Eichmann die Alten aus.... die in Theresienstadt hätten bleiben sollen, weitergeschickt hat. Es sind im Herbst 42 40.000 Alte weitergegangen - nach dem Osten.

La: Ja.

Mu: Das war der sichere Tod. Und damit ist das Reichsaltersheim.... liquidiert worden. Hier sehen Sie auch einen der Fälle, wo der Judenälteste... eine Marionette, doch Politik gamacht hat, nicht wahr? Eichmann hat eine Absicht gehabt, der Judenälteste hat eine andere Absicht gehabt, und dann seine Absicht durchgesetzt.

La: Politik, das heisst, er kann wählen, wer wird leben, wer wird sterben.

Mu: Dann ja, er hat seine Politik durchgesetzt.

La: Schreckliche Politik.

Mu: Er hat, ja, aber Edelstein hat seine Politik mit dem Kopf drauf gezahlt, denn.... in dem Moment, er war für Eichmann für den Tag abgeschrieben, und, das heisst, er musste, das

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: heisst, er hat für ihn war er abgeschrieben, als Judenältester in Theresienstadt; und der Judenälteste, der abgeschrieben ist vom Amt, ist gleichzeitig erledigt. Das ist eine Frage der....

La: Aber Ihre.... Ihre eigene Politik.... war.... das Gegenteil? es war um die Alten zu retten....

Mu: Meine.... meine Politik war.... der.... der.... schauen Sie, ich war in [illegible], Edelstein war in [illegible], wir haben [illegible] gesehen. Der Alte, der kann sich hier.... dem ist nicht zu helfen gewesen. Dem Jungen, den wir helfen können, helfen wir, nicht?

La: Aber es gab keine Jungen... Jugend mehr, in Ihrer Zeit, wenn Sie... Ältester waren?

Mu: Ja. Ja gut, wenig, sehr wenig. Es hat sich nur gehandelt, darum, ... die Alten am Leben zu erhalten, nicht wahr, sie nicht ganz rechtlos werden zu lassen.

La: Aber das ist furchtbar, nicht? Nein?

Mu: Es ist furchtbar aber wahr, so ist es. Und nach diesem, sehen Sie.... danach.... schauen Sie, das heisst, gut. Aber zum Schutz von Edelstein muss man immer sagen, zu seiner Ehrenrettung, das ist wieder die Geschichte wie in [illegible]. Es war eine Desorganisation, wenn man hat.... wenn man hat die Leute, die Altentransporte geschickt,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: hätte schrittweise, wenn man nicht gesäumt hätte, überfallsweise, wenn man nicht geschickt hätte, Tausende und Tausende, Kranke und Alte und verlauste Leute, überfallartig, sondern wenn das Ghetto sie hätte absorbieren können, sukzessiv, organisatorisch aufnehmen, wäre die Katastrophe nicht so stark gewesen. Weil Edelstein musste sich wehren in einer gewissen Beziehung. Das muss ich ihn auch verstehen, auch wenn ich seine Vorgehensweise nicht billige.
Genau so gut, schauen Sie, da hätten ... wir gehen ja... wir können ja von einer Extreme ins andere verfallen. Nach dem Reichsaltersheim gibt es ja das Reichsjugendheim. Wie man auf einmal gesagt hat: mit dem in Theresienstadt musste man auf jeden Fall das anfangen.
Also Kinder. Da gab es vom Ausland her immer die Sache, Kinderaustausch.

La: Kinderaustausch...

Mu: Ja.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Frau : Das ist kein gutes Bild.

Mu: Nein, das ist von . Das ist Fallstaff.

Frau : Ja, Sie sehen nicht... gar nicht gut aus.

Frau : Wer?

La : Sie...

Mu : Was heisst: gut? Gut, nicht.

La: : Sie sehen nicht... besonders...

Frau : Nicht sanft ... sehen Sie aus.

Mu : Was?

Frau : Sie sehen nicht sanft aus.

La : Ja. Sie sehen nicht sanft aus.

Mu : Ich bin kein sanfter Mensch. In gewissen Situationen sind sanfte Menschen Gift. Der Prochnitz hat mir gesagt:"Die guten Menschen, sie sind unsere Feinde". Die guten Mädchen, die sind gefährlicher als...!

Frau : Das stimmt vollkommen.

La : Was hat er gesagt, der Prochnitz ?

Mu : Gar nichts hat er gesagt. Sie... Sie..... sind hereingefallen! Er hat gesagt: "Die guten Menschen sind unsere Feinde". Ich meine nicht: unsere persönliche Feinde. Sie sind Feinde der Gemeinschaft. Die bringen uns um.

La : Das ist ganz klar.

Mu : Das stimmt vollkommen. Die guten Menschen haben vor lauter Güte denunziert. Vor lauter Güte haben sie alle jeden Blödsinn gemacht.

La: : Dieses Bild.... cette photo a été prise peu de temps avant la mort de Eppst ein?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Mu: Nein, dieses Bild ist gemacht worden im Sommer 44. Im Mai 44. Im September ist er getötet..., also, drei, vier Monate früher - spätestens.

La: Im Mai, also, drei - vier Monate vorher?

Mu: Schauen Sie, ich werde Ihnen beim nächsten Drehen in der Wohnung, werde ich Ihnen, bringe ich Ihnen eine Karikatur von mir aus Theresienstadt.

La: Ja?

Mu: Ja. Können Sie auch aufnehmen.

La: Haben Sie Bilder aus Theresienstadt in Ihrer Wohnung hier?

Mu: Nein, nein.

La: Sie haben gar nichts?

Mu: Nein, nein, nein. Vergessen Sie nicht, mich haben sie bestohlen. Sie haben mir nämlich einen ganzen Koffer mit meinen ganzen privaten Sachen gestohlen, die Tscheschen; bevor sie mich verhaftet haben, ist ein ganzer Koffer mit allen Dokumenten und Papieren gestohlen worden, weil sie geglaubt haben, Beweise zu finden. Und siehe da, sie haben nichts gefunden.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES